

10. Sieh, und der Braune gesellt sich ihm bei,
Trabt ihm zur Seite, wie sonst in der Reih'.
11. Selber der blutige Schimmel, so müd',
Hinkt auf drei Beinen und stellt sich ins Glied.
12. Truppenweis', in Rotten zu dreien und zwei'n
Stellen die ledigen Rosse sich ein.
13. Rosse wie Reiter verstehn den Appell;
Ruft die Trompete, so sind sie zur Stell'.
14. Über dreihundert hat man gezählt,
Rosse, zu denen der Reitersmann fehlt.
15. Über dreihundert, o blutige Schlacht,
Die so viel Sättel hat ledig gemacht!
16. Über dreihundert, o tapfere Schar,
Wo bei vier Mann ein gefallener war!
17. Über dreihundert, o ritterlich Tier,
Ohne den Reiter noch treu dem Panier!
18. Wenn ihr die Tapfern von Gravelotte nennt,
Denkt auch der Rosse vom Leibregiment!

(Karl Gerok, geb. 1815 zu Stuttgart, † 1890 als Prälat daselbst.)

b) Sonstige epische Dichtungen.

26. Das taube Mütterlein.

1. Wer öffnet leise Schloß und Thür?
Wer schleicht ins Haus herein?
Es ist der Sohn, der wiederkehrt
Zum tauben Mütterlein.
2. Er tritt herein! Sie hört ihn nicht,
Sie saß am Herd und spann;
Da tritt er grüßend vor sie hin
Und spricht sie „Mutter“ an.
3. Und wie er spricht, so blickt sie auf,
Und — wundervoll Geschick —
Sie ist nicht taub dem milden Wort;
Sie hört ihn mit dem Blick!
4. Sie thut die Arme weit ihm auf,
Und er drückt sie hinein;
Da hörte seines Herzens Schlag
Das taube Mütterlein.
5. Und wie sie nun beim Sohne sitzt,
So selig, so verklärt —
Ich wette, daß taub Mütterlein
Die Englein singen hört.

(Friedr. Halm, [eigentl. Franz Joseph Freiherr v. Münch-Bellinghausen], geb. 1806 zu Krakau, † 20. Mai 1871 zu Wien.)

27. Der güldene Ring.

Der Herberg mancher Gilden, der Burschen Burg und Ruh,
Der wanderte spät abends ein Corp's Gesellen zu.
Der Drang war groß, die Thür war klein,
Und jeder will der erste sein
Im Haus.

Der Herbergsvater guckt hinaus
Und spricht den Gruß, „Woher zu wandern?
Könnt ihr nicht alle Mann der erste sein,
So sei es einer nach dem andern.
Wie's Handwerk folgt, so sprecht ein!“